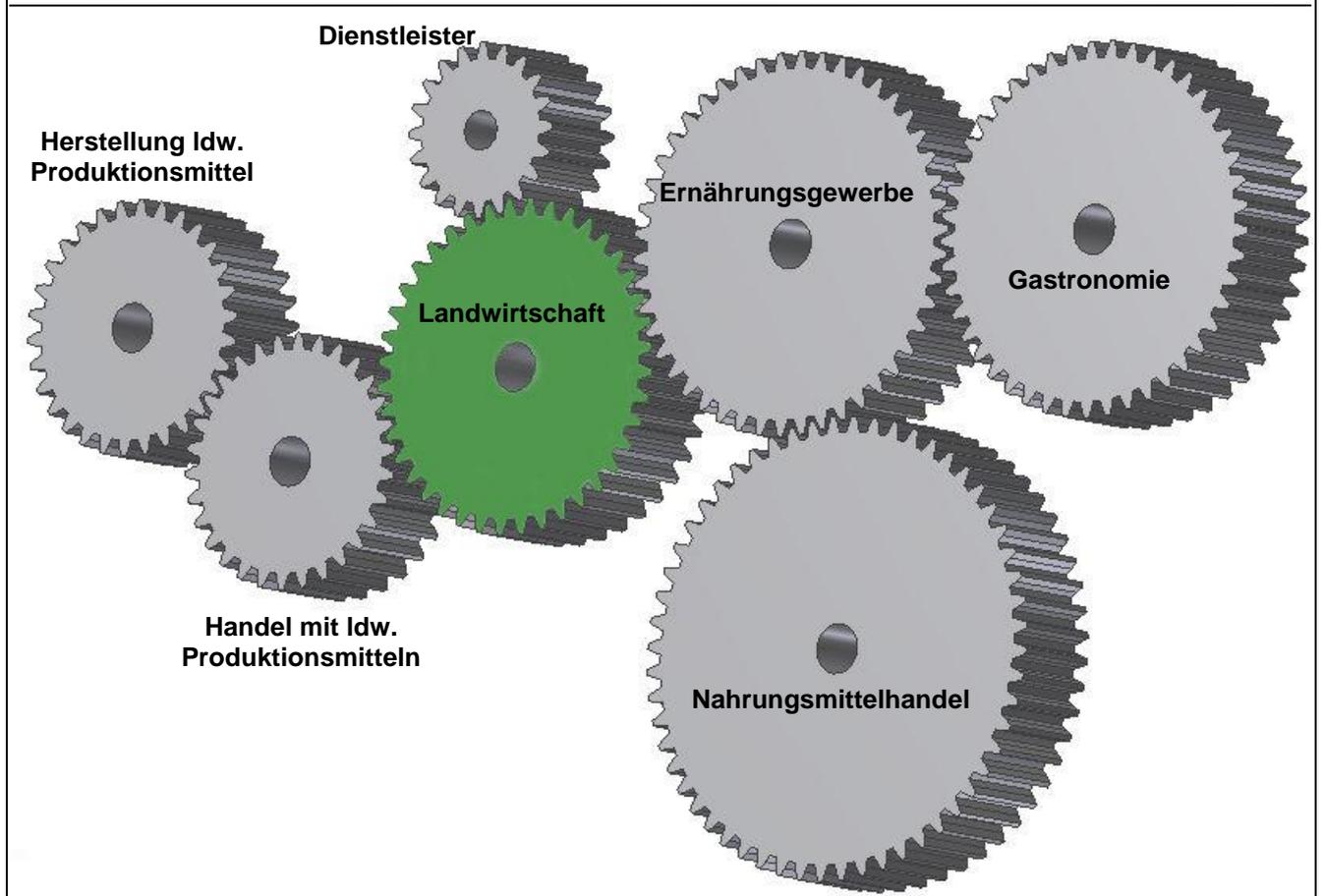


Cluster Agribusiness



Kurzfassung

Cluster Agribusiness - ein starkes Stück der deutschen Volkswirtschaft!

Fachhochschule Südwestfalen, Fachbereich Agrarwirtschaft Soest

Hans-Ulrich Hensche, Wolf Lorleberg, Anke Schleyer

März 2011

Die vorliegende Publikation basiert auf dem Forschungsbericht:

Volkswirtschaftliche Neubewertung des gesamten Agrarsektors und seiner Netzwerkstrukturen

Auftraggeber:

Deutscher Bauernverband

Finanzierung:

Landwirtschaftliche Rentenbank

Autoren:

Prof. Dr. Hans-Ulrich Hensche (Federführung)

Prof. Dr. Wolf Lorleberg

Dipl.-Ing. (FH) Anke Schleyer

Dipl.-Ing. (FH) Christiane Wildraut

Dipl.-Ing. (FH) Jörn Kathmann

Dipl.-Ing. (FH) Susanne Orth

Bezugsadresse:

Fachhochschule Südwestfalen

Fachbereich Agrarwirtschaft

Lübecker Ring 2

59494 Soest

E-Mail: agrar@fh-swf.de

Tel.: (02921) 378-239/-211

Fax: (02921) 378-200

Internet: <http://www.fh-swf.de>

Die vorliegende Kurzfassung und den vollständigen Forschungsbericht finden Sie auf der Webpage <http://www.fh-swf.de> mit dem Suchwort „Clusterstudie“

Cluster Agribusiness - ein starkes Stück der deutschen Volkswirtschaft!

Legt man die nüchternen Zahlen der amtlichen deutschen Statistik zugrunde, so hat die Landwirtschaft über die letzten Jahre stetig an wirtschaftlicher Bedeutung eingebüßt: Gerade noch 0,8 % der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung und 2 % aller Erwerbstätigen entfallen auf den Sektor. Diese Daten täuschen aber darüber hinweg, dass der Sektor in seinem größeren Verbund - dem „Cluster Agribusiness“ - eine ganz wesentliche Rolle spielt - ähnlich einem Zahnrad mit einer zentralen Funktion in einem größeren Getriebe. Zu diesem erweiterten Verständnis der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung der Landwirtschaft und des Agribusiness insgesamt und zu ihren engen regionalwirtschaftlichen Verflechtungen hat jetzt der Fachbereich Agrarwirtschaft Soest der Fachhochschule Südwestfalen eine Studie vorgelegt, die Fakten auf der Grundlage amtlich gesicherter Statistiken und eigener Erhebungen enthält (weitere Informationen zur Studie am Ende des Textes). Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse und Folgerungen der Studie vorgestellt.

1 Agribusiness und Landwirtschaft: Der Cluster Agribusiness und seine deutschen Schwerpunktregionen

Agribusiness als System

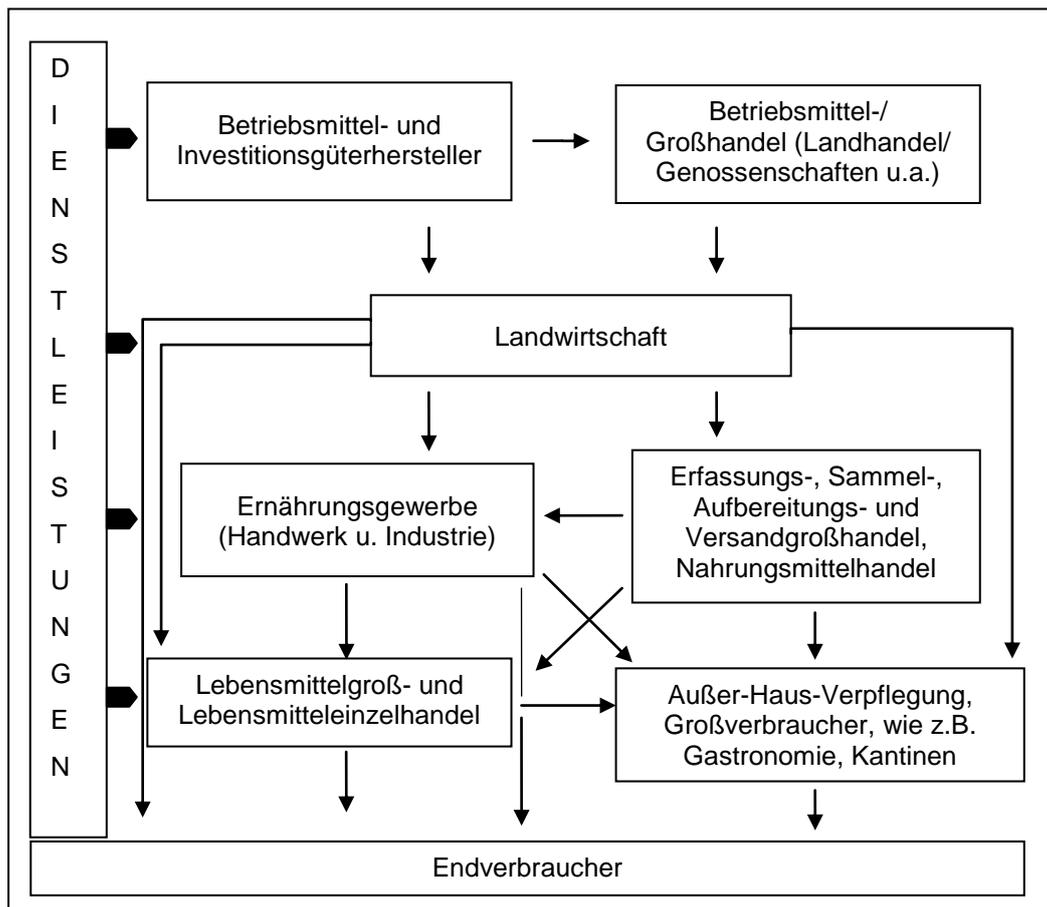
Die Landwirtschaft ist mit ihren vor- und nachgelagerten Bereichen in Deutschland regional differenziert. In verschiedenen Regionen haben sich für unterschiedliche Produktionsrichtungen und für die zu ihnen gehörenden Wertschöpfungsketten räumliche Schwerpunkte - so genannte Cluster - gebildet. Sie alle zusammen repräsentieren deutschlandweit den „Cluster Agribusiness“, der die gesamte Nahrungsmittelwirtschaft einschließlich eines Großteils der Erzeugung und Verwendung von Non Food-Agrarrohstoffen umfasst. Das Agribusiness wird dabei als System verstanden, das alle indirekt und direkt an der Produktion und am Absatz von Agrarprodukten und Lebensmitteln beteiligten Unternehmen einbezieht, also Landwirtschaft einschließlich vor- und nachgelagerte Unternehmen (siehe Abbildung 1).

Regionale Schwerpunkte landwirtschaftlicher Produktion

In der folgenden Abbildung 2 wird deutlich, in welchen Bundesländern und Regierungsbezirken die Schwerpunkte ausgewählter landwirtschaftlicher Produktionsrichtungen liegen, die im deutschlandweiten Vergleich von besonderer Bedeutung sind. Als Indikatoren für eine besondere regionale Bedeutung wurden so genannte Konzentrationsquotienten^{*)} errechnet.

Unter den einzelnen Produktionsrichtungen hat der Ackerbau in der gesamten Bundesrepublik eine flächendeckende Bedeutung, denn es werden in Deutschland knapp 70 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche ackerbaulich genutzt. Überdurchschnittlich hohe Flächenanteile finden sich insbesondere in den nordöstlichen Teilen Deutschlands. Die Veredlungswirtschaft, speziell die Schweinehaltung und die Geflügelhaltung, weist innerhalb der landwirtschaftlichen Produktion die stärksten Konzentrationen im Nordwesten Deutschlands auf. Dagegen ist die Milchviehhaltung im Süden Deutschlands am stärksten konzentriert. Weitere Schwerpunkte finden sich im äußersten Westen sowie im Nordwesten.

^{*)} Der Konzentrationsquotient versteht sich im Rahmen der vorliegenden Arbeit als eine Maßzahl zur Messung der Konzentration einzelner landwirtschaftlicher Produktionsrichtungen bezogen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche. Untersucht werden die Verhältnisse in einzelnen Teilräumen sowie in einem festgelegten Gesamttraum, hier: Deutschland. Die beiden ermittelten Werte werden zueinander ins Verhältnis gesetzt.

Abbildung 1: Elemente des Agribusiness

Quelle: FH-SWF, AGRARWIRTSCHAFT SOEST, verändert nach STRECKER et al., 2010, S. 28; RIEPING, 2004, S. 10, BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN, 2000, S. 21

Die gartenbauliche Nutzung spielt in Deutschland bezogen auf die vorhandenen Flächen innerhalb der landwirtschaftlichen Nutzung eine untergeordnete Rolle. Die große Bedeutung ergibt sich jedoch aus der hohen Flächenintensität. Schwerpunkte liegen in den südlichen und in den westlichen Bundesländern, teils in der Nähe größerer Ballungsräume. Der Weinbau beschränkt sich aus geographischen und klimatischen Gründen auf wenige Regionen in Deutschland. Hauptanbauggebiete und damit Schwerpunktregionen liegen ausschließlich im Südwesten Deutschlands.

In einigen Regionen überlagern sich mehrere der in Abbildung 2 dargestellten Produktionsschwerpunkte: So weist eine dunklere Färbung von Teilräumen darauf hin, dass - bezogen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche - in diesen Teilräumen gleichzeitig zwei oder sogar drei der betrachteten Produktionsrichtungen überdurchschnittlich stark vertreten sind. Besonders deutlich wird dies in den nordwestdeutschen Regierungsbezirken, in denen im Verhältnis zum Bundesdurchschnitt auffällig viel Veredlung, Milchproduktion und Gartenbau betrieben wird. Die weiß dargestellten Flächen in Hessen und im Saarland zeigen dagegen an, dass dort keine der ausgewiesenen Produktionsrichtungen besonders stark vertreten ist.

Abbildung 2: Konzentration landwirtschaftlicher Produktionsrichtungen



Quelle: FH-SWF, Agrarwirtschaft Soest, Datenbasis 2005

Insgesamt ist die Landwirtschaft in Deutschland geprägt durch Heterogenität. Landwirtschaftliche Fragestellungen umfassen deshalb einerseits gemeinsame Themen mit bundesweiter Bedeutung, andererseits aber auch Themen mit Relevanz für nur einzelne Produktionsrichtungen und damit mit regionalem Zuschnitt.

Vielfältige Betriebsstrukturen

Die vielfältigen regionalen Ausprägungen gehen einher mit stark unterschiedlichen Betriebsgrößen und Beschäftigtenzahlen der deutschen Landwirtschaft. Während die Gartenbau- und die Weinbaubetriebe mit einer geringen Flächenausstattung bei hoher Flächenproduktivität wirtschaften, steht den Milchviehbetrieben und den Veredlungsbetrieben meist eine etwas höhere Flächenausstattung zur Verfügung, die aber von Ackerbaubetrieben im Regelfall um ein Vielfaches übertroffen wird. Dazu wurden im Rahmen einer schriftlichen Befragung Betriebe in fünf Schwerpunktregionen und vertiefend Interviews durchgeführt. Über alle Produktionsrichtungen hinweg pachten 85 % der Betriebe Flächen zu, nur bei Gartenbauunternehmen ist dieser Anteil deutlich geringer. Damit kommt dem Kapitalabfluss bzw. dem Abfluss von Bodenrente aus der Landwirtschaft in Form von Pachtaufwendungen gerade bei großen Ackerbaubetrieben und bei hohen Pachtpreisen in den Veredlungsregionen eine besondere Bedeutung zu.

Die erzielten Umsätze der Betriebe zeigen zwischen den Schwerpunktregionen große Unterschiede: So erzielen die untersuchten Ackerbaubetriebe in Mecklenburg-Vorpommern mit Abstand die höchsten jährlichen Umsätze je Betrieb, die niedrigsten durchschnittlichen Umsätze werden in den untersuchten Milchviehbetrieben in Bayern erwirtschaftet. Ein Vergleich des Arbeitskräftebesatzes der verschiedenen Produktionsrichtungen zeigt, dass insbesondere die Milchviehbetriebe stark durch den Einsatz von Familienarbeitskräften geprägt sind. Auch in den Weinbaubetrieben sind vornehmlich Familienarbeitskräfte beschäftigt. In den Veredlungsbetrieben sind im Regelfall etwa gleich viele Familien- und Fremdarbeitskräfte beschäftigt; in den Gartenbaubetrieben und insbesondere in größeren Ackerbaubetrieben in Mecklenburg-Vorpommern werden dagegen in hohem Maße Fremdarbeitskräfte eingesetzt.

2 Unternehmer aus Agribusiness und Landwirtschaft: Soziale und wirtschaftliche Partner im ländlichen Raum

Enge Vernetzung zu Berufskollegen und Marktpartnern

Leiterinnen und Leiter landwirtschaftlicher Betriebe aller untersuchten Produktionsrichtungen pflegen einen intensiven Kontakt zu den Berufskollegen ihrer Region. Besonders intensiv arbeiten jeweils die Veredlungsbetriebe und die Milchviehbetriebe untereinander zusammen. Die Vernetzung mit Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche ist gleichfalls sehr intensiv – so bestehen enge Geschäfts- und Informationsbeziehungen zu einer Vielzahl von Zulieferern, Abnehmern und Dienstleistern (siehe Übersicht 1 sowie die Abbildungen 3 und 4).

Daneben gibt es - insbesondere auf Seiten der Zulieferer und der Abnehmer - auch Marktpartner, die für spezialisierte Bereiche der Landwirtschaft von besonderer Bedeutung sind. Privater Landhandel sowie Bezugs- und Absatzgenossenschaften fungieren sowohl als Zulieferer wie auch als Abnehmer für die Landwirtschaft. In allen Schwerpunktregionen sind auch eigene Berufskollegen Zulieferer und Abnehmer von Erzeugnissen. Mit Ausnahme des Gartenbaus wurden die eigenen Berufskollegen in allen Produktionsbereichen zusätzlich auch als Dienstleister genannt.

Zulieferer - bevorzugt regional

Über alle Produktionsrichtungen hinweg sind die Landmaschinenhändler die Zulieferer, mit denen die meisten Landwirte nach eigenen Angaben zu tun haben, gefolgt von Betriebsstoffhändlern sowie den Bezugs- und Absatzgenossenschaften und dem privaten Landhandel. Durchschnittlich befindet sich etwa die Hälfte aller genannten Zulieferer in einer räumlichen Entfernung von bis zu 20 km zu den jeweiligen landwirtschaftlichen Betrieben. Ein weiteres Viertel der Zulieferer befindet sich in einer Entfernung von 21 - 50 km, so dass insgesamt ein deutlich regional orientierter Bezug bei den Vorleistungen festzustellen ist. Bei den Veredlungsbetrieben im Weser-Ems-Gebiet sind sogar mehr 60 % der Zulieferer im näheren Umfeld von bis zu 20 km angesiedelt, bei den Ackerbaubetrieben in Mecklenburg-Vorpommern sind es dagegen erwartungsgemäß weniger als 30 %.

Bei einigen Zulieferern wie Landmaschinenhändlern, privaten Landhändlern, Bezugs- und Absatzgenossenschaften und anderen Landwirten ist die Regionalität besonders ausgeprägt. Bei spezialisierten Zulieferern wie Brütereien oder auch Saat- und Pflanzgutlieferanten besteht in der Regel eine größere räumliche Distanz. Die meisten Kontakte pro Jahr haben die landwirtschaftlichen Betriebe im Durchschnitt über alle Produktionsrichtungen mit privaten Landhändlern und Bezugs- und Absatzgenossenschaften.

Ihre Verhandlungsposition gegenüber Zulieferern sehen die Betriebsleiter differenziert. Am stärksten schätzen sie ihre eigene Verhandlungsposition bei Geschäften mit anderen Landwirten als Zulieferer ein.

Übersicht 1: Markt- und Geschäftspartner landwirtschaftlicher Betriebe

Zulieferer/Abnehmer/Dienstleister	Ackerbau	Veredlung	Milch- produktion	Gartenbau	Weinbau
Andere Landwirte	•	•	•	•	•
Landhandel	•	•	•	•	•
Genossenschaften	•	•	•	•	•
Betriebsstoffhändler	•	•	•	•	•
Landmaschinen, Reparatur	•	•	•	•	•
Saatgut, Pflanzgut	•	•	•	•	•
Futtermittel	•	•	•		
Stalleinrichter	•	•	•		
Brütereier	•	•			
Energieanlagenbauer	•	•	•	•	
Keltreibedarf					•
Fassbinder, Küfer					•
Flaschenhersteller-, händler					•
Einzelhandel	•	•	•	•	•
Großmarkt		•		•	
Großhandel	•	•	•	•	•
Endverbraucher	•	•	•	•	•
Gastronomie/Tourismus	•	•	•		•
Vermarktungsorganisation	•	•	•	•	•
Molkerei	•	•	•		
Viehhandel	•	•	•		
Schlachtereier	•	•	•		
Verarbeiter		•			•
Eivermarkter, -verarbeiter		•			
Energieversorger	•	•	•	•	•
Tierarzt	•	•	•		
Steuerberater	•	•	•	•	•
Sonstige Berater	•	•	•	•	•
Lohnunternehmer	•	•	•	•	•
Maschinenringe	•	•	•		•
Versicherungen	•	•	•	•	•
Kreditwesen	•	•	•	•	•
Gutachter	•	•	•		•
Forschungsanstalten	•	•	•	•	•
Besamungstechniker	•	•	•		•
Labore	•	•	•	•	•
Zuchtunternehmen	•	•	•		•

Quelle: FH-SWF, Agrarwirtschaft Soest

Unterschiedliche Abnehmerstruktur

Je nach erzeugtem Produkt nutzt die Landwirtschaft verschiedene Absatzkanäle. Die am häufigsten genannten Abnehmer von Ackerbau-, Veredlungs- und Milchviehbetrieben sind der Viehhandel, der private Landhandel, Bezugs- und Absatzgenossenschaften, Molkereien, Schlachtereien und - für Bioenergie - Energieversorger. Weinbaubetriebe vermarkten vielfach an Endverbraucher sowie an die Gastronomie, während Gartenbaubetriebe in den häufigsten Fällen an den Großhandel und an Bezugs- und Absatzgenossenschaften liefern. Bedingt durch die große Anzahl unterschiedlicher Kunden haben Weinbau- und Gartenbaubetriebe einen hohen Vermarktungsaufwand.

Nur die Abnehmer von Veredlungsbetrieben liegen mehrheitlich in einem engen Umkreis von bis zu 20 km der landwirtschaftlichen Betriebe und bilden gemeinsam mit den ihnen vorgelagerten Unternehmen eine regional geschlossene Wertschöpfungskette. Dagegen ist die Weinvermarktung typischerweise überregional orientiert, denn die Mehrheit der belieferten Einzelhändler, der Endverbraucher und der Gastronomie befindet sich über 100 km von den Weinbaubetrieben entfernt. Die Häufigkeit der Kontakte zu Abnehmern nimmt über alle Produktionsrichtungen hinweg mit zunehmender räumlicher Entfernung ab.

Die Verhandlungsposition der befragten Betriebsleiter gegenüber ihren Abnehmern sehen die Betriebsleiter differenziert. Gegenüber den eigenen Berufskollegen sehen sie sich in einer guten Verhandlungsposition. Auch gegenüber den Endverbrauchern und der Gastronomie schätzen sie ihre Verhandlungsposition durchweg gut ein. Am schwächsten wird die Verhandlungsposition der Landwirtschaft gegenüber privaten Molkereien und Energieversorgern eingeschätzt. Gegenüber dem privaten Landhandel sehen sich die befragten Betriebsleiter tendenziell in einer besseren Verhandlungsposition als gegenüber Bezugs- und Absatzgenossenschaften.

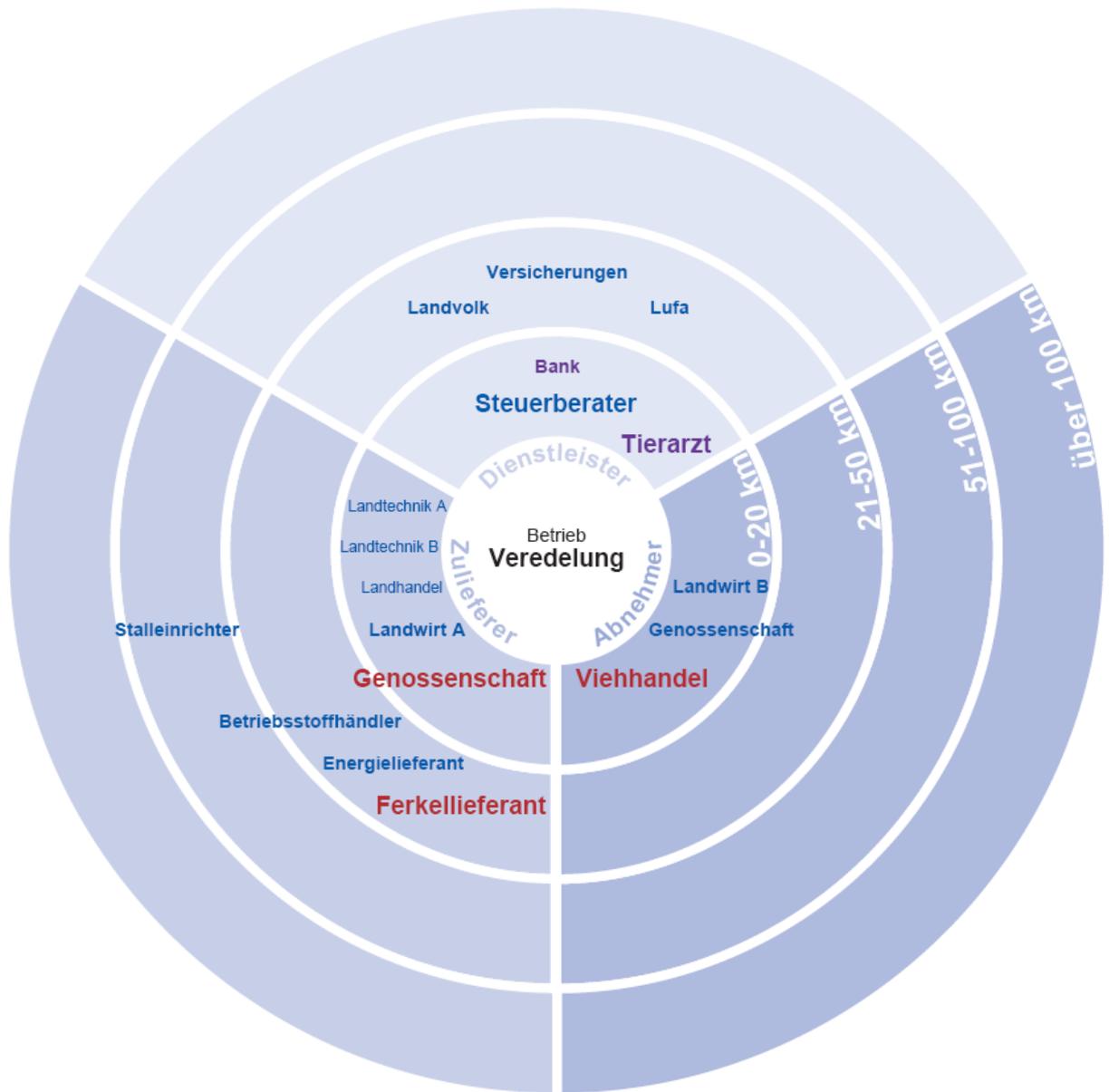
Externe Dienstleistungen immer wichtiger

Mittlerweile nutzt die Landwirtschaft ein breites Spektrum verschiedenster Dienstleistungen, die innerhalb der Netzwerke der Betriebe eine zunehmende Bedeutung haben. Sie betreffen Unterstützung bei der Produktionstechnik, bei betriebs- oder finanzwirtschaftlichen Aufgaben oder die Qualitätsprüfung von Erzeugnissen. Über alle untersuchten Produktionsrichtungen hinweg zählen Steuerberatungsunternehmen, Versicherungen, Lohnunternehmen, Kreis-, Bezirks- und Regionalbauernverbände sowie das Kreditwesen zu den wichtigsten Dienstleistern für die Landwirtschaft. Weitere, häufig in Anspruch genommene produktionsspezifische Dienstleister sind beispielsweise Tierärzte, Besamungstechniker, Labore und Zuchtunternehmen.

Bis auf wenige Ausnahmen greifen landwirtschaftliche Betriebsleiter tendenziell auf eine eher geringe Anzahl der jeweiligen Dienstleister zurück. Generell wird eine enge Zusammenarbeit mit verlässlichen Partnern praktiziert. Dienstleister, die für landwirtschaftliche Unternehmen tätig sind, befinden sich mehrheitlich in einer räumlichen Entfernung von bis zu 20 km zu den jeweiligen Betrieben.

Weinbaubetriebe haben sogar über zwei Drittel der von ihnen beanspruchten Dienstleister in unmittelbarer Nachbarschaft. Ausgesprochen überregionale Beziehungen zu Dienstleistern haben dagegen die Ackerbaubetriebe in Mecklenburg-Vorpommern; hier ist nur etwa ein Viertel der Dienstleister im direkten Umfeld angesiedelt.

Abbildung 4: Egonetzwerk eines Veredlungsbetriebes (Schweinemast mit Ackerbau) im niedersächsischen Weser-Emsgebiet 2008 zur Darstellung regionaler Geschäftsbeziehungen zu Marktpartnern



Bedeutung für den Betrieb dargestellt anhand der Schriftgröße
 Kontakthäufigkeit/Jahr = Farbe: Blau 0-20 - Violett 21-50 - Grün 51-100 - Rot 101-250

Quelle: FH-SWF, Agrarwirtschaft Soest

Landwirtschaft setzt auf berufsständische Vertretung

Landwirtschaftliche Interessenvertretungen sind für fast alle Betriebsleiter in den Schwerpunktregionen die wichtigsten Vereine und Organisationen. Eine herausragende Bedeutung kommt den Landesbauernverbänden in den Untersuchungsregionen (Bayerischer Bauernverband, Landvolk Niedersachsen), dem Bauern- und Winzerverband Rheinland-Pfalz und insgesamt dem Deutschen Bauernverband (DBV), insbesondere für Ackerbaubetriebe in Mecklenburg-Vorpommern, zu. Zusätzlich hat die Mitgliedschaft in Erzeugergemeinschaften (EZG) vor allem für Milchviehbetriebe in Bayern, Veredlungsbetriebe in Niedersachsen und für Ackerbaubetriebe in Mecklenburg-Vorpommern einen hohen Stellenwert. Für die Veredlungsbetriebe haben ferner insbesondere die Beratungsringe eine zentrale Funktion. Ähnlich relevant ist für die Weinbaubetriebe das Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinpfalz (DLR). Die Landwirtschaftskammern werden von den Betriebsleitern der Veredlungsbetriebe, der Weinbaubetriebe und der Gartenbaubetriebe als wichtige Organisation mit hoher betrieblicher Relevanz geschätzt^{*)}.

Ausgeprägtes gesellschaftliches Engagement der Betriebsleiter und ihrer Familien

Über alle Produktionsrichtungen hinweg zeigt sich ein hohes soziales, bürgerschaftliches Engagement von Personen aus der Landwirtschaft (siehe Übersicht 2). So bekleiden insgesamt mehr als vier Fünftel der befragten landwirtschaftlichen Betriebsleiter ein Ehrenamt. Leistungen für Umwelt und Landschaft, wie z.B. die Pflege von Bäumen, Wegen, Gehölzen und Gewässerrändern, wurden nach eigenen Angaben von etwa einem Drittel aller Betriebe in den betrachteten Produktionsregionen erbracht. Unter den Ackerbaubetrieben in Mecklenburg-Vorpommern war dieses Engagement nach eigenen Angaben besonders groß.

Insgesamt 30 % aller Betriebsleiter erbringen auch landeskulturelle Leistungen, beispielsweise durch die Erhaltung historischer Gebäude oder die Ausrichtung bzw. Mitgestaltung von Festen und kulturellen Veranstaltungen in ihren Gemeinden. Von den befragten Betriebsleitern der Ackerbaubetriebe und Weinbaubetriebe gab knapp die Hälfte an, landeskulturelle Aktivitäten in ihrer Region selbst durchzuführen oder aktiv zu unterstützen.

Übersicht 2: Gesellschaftliche Leistungen der Leiterinnen und Leiter landwirtschaftlicher Betriebe

Betriebsform..... Gesellschaftliche Leistungen	Ackerbau n=66	Veredlung n=110	Milchvieh n=56	Gartenbau n=34	Weinbau n=39	Gesamt n=305
	in %	in %	in %	in %	in %	in %
Ehrenamt	86	84	89	65	77	82
Leistungen für Umwelt und Landschaft	64	26	34	12	26	34
Landeskulturelle Leistungen	46	17	30	15	46	29

Quelle: FH-SWF, Agrarwirtschaft Soest

^{*)} Da in den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern und Bayern keine Landwirtschaftskammern bestehen, sind diese von den befragten Betriebsleitern der Milchvieh- und Ackerbaubetriebe nicht genannt worden.

3 Landwirte sind Unternehmer!

Globalisierung, unkalkulierbare Entwicklungen auf den Agrarmärkten und insgesamt schwer vorhersehbare Veränderungen des wirtschaftlichen Umfeldes landwirtschaftlicher Betriebe fordern eine zunehmende Anpassung an aktuelle und zukünftige wirtschaftliche, politische, gesellschaftliche und klimatische Entwicklungen. Für Unternehmer allgemein und für landwirtschaftliche Betriebsleiter sind die Anforderungen weitgehend gleich. Für beide sind ein hohes Maß an Leistungsmotivation, Innovationsstärke und auch die Überzeugung, selbst für die Zukunft verantwortlich zu sein, die Basis erfolgreicher Unternehmensführung. Ob letztendlich der Unternehmenserfolg eintritt, ist jedoch von vielen Faktoren abhängig, die sich untereinander verstärken können. Neben den unternehmerischen Fähigkeiten und persönlichen Merkmalen sind die Marktentwicklung und das familiäre Umfeld von großer Bedeutung.

Typisierungen von Unternehmern verschiedener Sektoren zeigen eine hohe Übereinstimmung von Denken und Handeln landwirtschaftlicher Betriebsleiter und Unternehmern des Mittelstandes. Besonderheiten des landwirtschaftlichen Unternehmertums, die auf dem agrarsozialen Umfeld beruhen, scheinen immer mehr in den Hintergrund zu treten. Landwirtschaftliche Betriebsleiter planen ebenso wie Mittelständler tendenziell langfristig, geben klare Ziele vor und vermeiden unnötige Risiken. Dabei macht die Vielfalt der Betriebsleiterpersönlichkeiten die Flexibilität und Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft wie auch des deutschen Mittelstandes aus.

Wer mit seinem Unternehmen am Markt bestehen will, muss sein Fachwissen stetig aktualisieren. Dabei verlieren festgefügte Berufsbilder an Bedeutung. Professionellen Umgang mit Komplexität, Dynamik, Unsicherheit und Instabilität gilt es in der Landwirtschaft wie im Mittelstand insgesamt zu beherrschen. Die Aus- und Fortbildung wird ein Schwerpunkt der professionellen Betriebsführung: Unternehmerische Kompetenz, kaufmännisches Handeln, Produktentwicklung und Innovationen werden ständig wichtiger. Es ist daher davon auszugehen, dass Landwirte mit qualitativ höherer Ausbildung tendenziell bessere unternehmerische Fähigkeiten aufweisen.

4 Soester Thesen zum Agribusiness einschließlich Landwirtschaft - der Cluster Agribusiness

I. Fakten auf den Tisch: Die Leistung des deutschen Agribusiness

1. Agribusiness leistet wichtigen Beitrag zur Volkswirtschaft!

Die hohe Spezialisierung und gleichzeitig die enge Verflechtung der Agrar- und Lebensmittelwertschöpfungsketten erfordern eine gemeinsame Betrachtung aller Wirtschaftssektoren des Agribusiness. Nur so kann eine zeitgemäße volkswirtschaftliche Einschätzung und politische Bewertung agrarwirtschaftlicher Aktivitäten und Perspektiven vorgenommen werden. Die Studie definiert das Agribusiness auf Basis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und amtlicher Fachstatistiken. Nach endgültigen Werten für 2008 weist der Cluster Agribusiness mit über 12 % aller Erwerbstätigen einen wichtigen Anteil am Arbeitsplatzangebot in Deutschland aus und erzielte einen Produktionswert von rund 390 Mrd. EUR bzw. einen Anteil von 8,4 % am Produktionswert der Bundesrepublik Deutschland insgesamt. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung belief sich 2008 auf 6,6 %, das entspricht knapp 150 Mrd. EUR. Erste Berechnungen für 2009 und 2010 zeigen, dass das Agribusiness im volkswirtschaftlichen Kontext ein stabilisierender Faktor ist (siehe dazu Übersichten 3, 4 und 5; Hinweise zur Methodik am Ende des Textes).

2. Niedriger Anteil des Agrarsektors an der Bruttowertschöpfung ist Ausdruck volkswirtschaftlicher Stärke!

Der Sektor „Landwirtschaft, Jagd und Fischerei“ hat als Teil des Clusters Agribusiness nur einen Anteil von weniger als 0,8 % an der Bruttowertschöpfung der deutschen Volkswirtschaft. Dieses auf den ersten Blick geringe Gewicht ist ein Zeichen volkswirtschaftlicher Stärke: Er steht für einen hohen Grad von Spezialisierung und Arbeitsteilung in der Agrar- und Lebensmittelkette (historisch entstanden durch zunehmende Abgabe von Tätigkeiten der Landwirtschaft an die vor- und nachgelagerten Bereiche) sowie für niedrige bzw. im Zeitablauf sinkende Stückkosten.

3. Produktivitätsgewinne der Landwirtschaft sind Grundlage für Wettbewerbskraft und Wachstum der vor- und nachgelagerten Bereiche!

Auf die vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche des Agrarsektors entfielen 2008 knapp 6 % der Bruttowertschöpfung sowie über 10 % aller Erwerbstätigen der deutschen Volkswirtschaft: Diese Sektoren haben nicht nur in der Vergangenheit von der Spezialisierung der Landwirtschaft und ihrer wachsenden Produktivität stark profitiert - auch in Zukunft sind ihre Wettbewerbskraft und ihre Wachstumschancen mit der Fortentwicklung des Agrarsektors untrennbar verbunden.

Übersicht 3: Erwerbstätige - Cluster Agribusiness 2007 - 2010

Wirtschaftsbereiche	Erwerbstätige							
	2007	2007 % vom Agribusiness	2008	2008 % vom Agribusiness	2009p	2009 % vom Agribusiness	2010s	2010 % vom
Vorgelagerte Wirtschaftsbereiche	303.117	6,28	311.600	6,43	326.791	6,54	331.693	6,67
- Herstellung, Installation u. Instandhaltung von ldw. Produktionsmitteln	132.677	2,75	137.241	2,79	143.674	2,80	-	-
- Handel mit ldw. Grundstoffen, Maschinen u. Geräten	85.654	1,77	86.416	1,76	86.808	1,69	-	-
- Dienstleister	84.786	1,76	87.943	1,79	96.309	2,05	-	-
Landwirtschaft, Jagd u. Fischerei	818.000	16,93	829.000	16,87	830.008	16,58	830.000	16,69
Nachgelagerte Wirtschaftsbereiche	3.709.728	76,79	3.773.362	76,79	3.850.008	76,90	3.811.508	76,64
- Ernährungsgewerbe u. Tabak	916.616	18,97	952.208	19,38	955.339	18,62	-	-
- Nahrungsmittelhandel	1.536.535	31,81	1.551.481	31,57	1.577.466	28,43	-	-
- Gastronomie	1.256.577	26,01	1.269.674	25,84	1.317.203	25,68	-	-
Agribusiness	4.830.844	100,00	4.913.962	100,00	5.006.808	100,00	4.973.201	100,00
Volkswirtschaft insgesamt	39.724.000		40.276.000		40.271.000		40.267.000	
Anteil der Landwirtschaft	2,06 %		2,06 %		2,06 %		2,06 %	
Anteil des Agribusiness	12,16 %		12,20 %		12,43 %		12,35 %	

Zeichenerklärung: p = vorläufige Zahlen; s = geschätzte Zahlen auf Grundlage der VGR des Bundes und der Beschäftigungsstatistik "Arbeitsmarkt in Zahlen, August 2010".

Quelle: FH-SWF, Agrarwirtschaft Soest. Berechnungen auf Basis der „Liste Agribusiness“ (zur Methodik vgl. Hinweise am Textende)

Übersicht 4: Produktionswert - Cluster Agribusiness 2007 - 2010

Wirtschaftsbereiche	Produktionswert in jeweiligen Preisen							
	2007 in Mrd. EUR	2007 % vom Agribusiness	2008 in Mrd. EUR	2008 % vom Agribusiness	2009p in Mrd. EUR	2009 % vom Agribusiness	2010s in Mrd. EUR	2010 % vom Agribusiness
Vorgelagerte Wirtschaftsbereiche	32,28	8,86	38,43	9,93	31,28	8,62	32,47	8,42
- Herstellung, Installation u. Instandhaltung von Idw. Produktionsmitteln	18,48	5,07	22,92	5,93	18,07	4,98	-	-
- Handel mit Idw. Grundstoffen, Maschinen u. Geräten	10,69	2,93	12,34	3,19	10,78	2,97	-	-
- Dienstleister	3,11	0,85	3,16	0,82	2,42	0,67	-	-
Landwirtschaft, Jagd u. Fischerei	47,26	12,97	49,68	12,84	45,70	12,59	45,76	11,87
Nachgelagerte Wirtschaftsbereiche	284,90	78,17	298,80	77,23	286,01	78,79	307,17	79,70
- Ernährungsgewerbe u. Tabak	150,52	41,30	158,89	41,07	152,23	41,94	-	-
- Nahrungsmittelhandel	89,55	24,57	94,31	24,38	90,00	24,79	-	-
- Gastronomie	44,83	12,30	45,60	11,79	43,76	12,06	-	-
Agribusiness insgesamt	364,44	100,00	386,91	100,00	362,99	100,00	385,40	100,00
Volkswirtschaft insgesamt	4.496,06 Mrd. EUR		4.615,51 Mrd. Euro		4.239,68 Mrd.		4.434,71 Mrd. Euro	
Anteil der Landwirtschaft	1,05 %		1,08 %		1,08 %		1,03 %	
Anteil des Agribusiness	8,11 %		8,38 %		8,56 %		8,69 %	

Zeichenerklärung: p = vorläufige Zahlen; s = geschätzte Zahlen auf Grundlage der VGR des Bundes (1. und 2. Quartal 2010 der Wirtschaftsbereiche)

Quelle: Quelle: FH-SWF, Agrarwirtschaft Soest. Berechnungen auf Basis der „Liste Agribusiness“ (zur Methodik vgl. Hinweise am Textende)

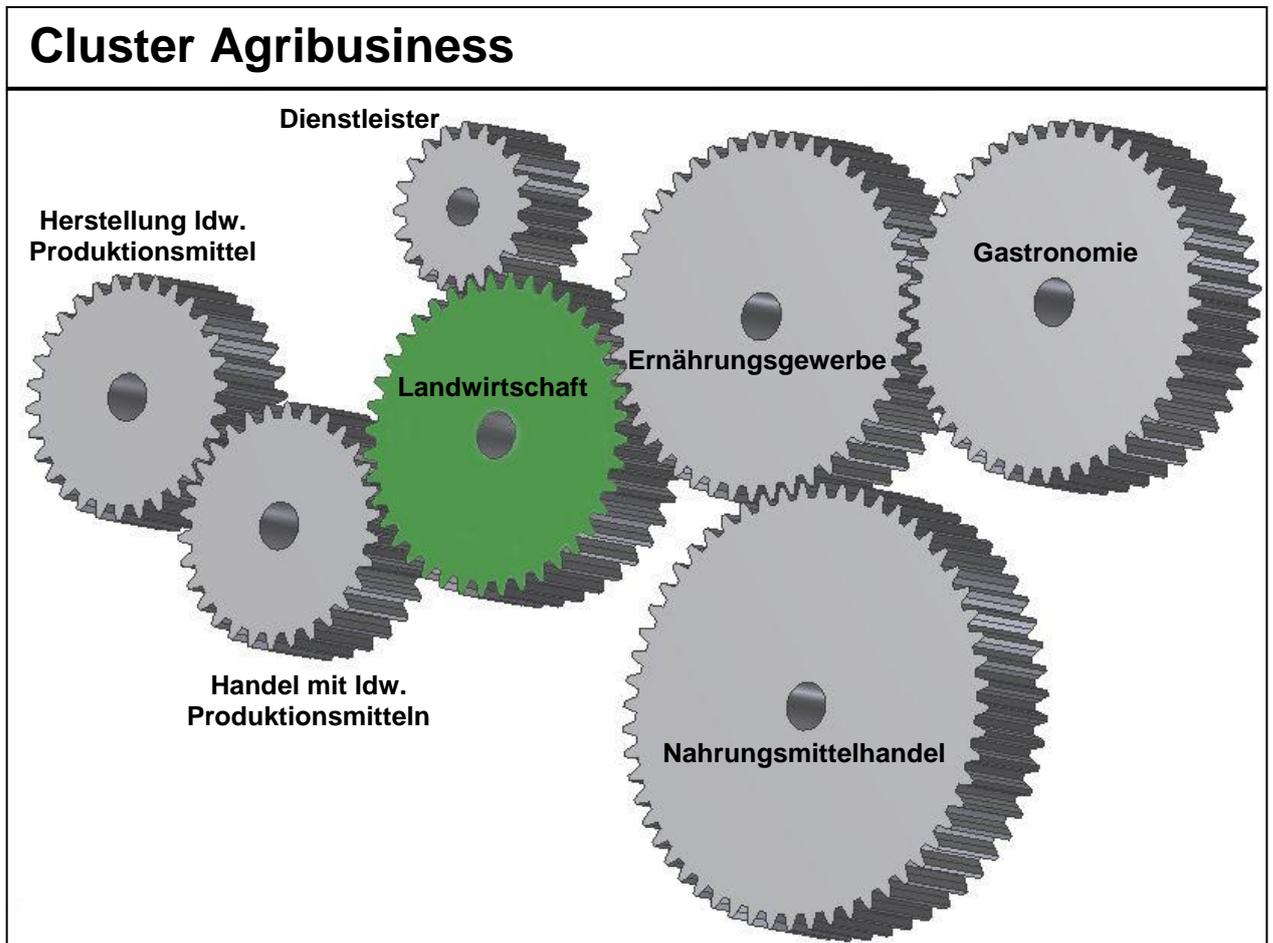
Übersicht 5: Bruttowertschöpfung - Cluster Agribusiness 2007 - 2010

Wirtschaftsbereiche	Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen							
	2007 in Mrd. EUR	2007 % vom Agribusiness	2008 in Mrd. EUR	2008 % vom Agribusiness	2009p in Mrd. EUR	2009 % vom Agribusiness	2010s in Mrd. EUR	2010 % vom Agribusiness
Vorgelagerte Wirtschaftsbereiche	14,18	9,79	16,70	11,19	13,86	9,91	14,39	9,68
- Herstellung, Installation u. Instandhaltung von ldw. Produktionsmitteln	6,13	4,23	7,48	5,01	5,88	4,20	-	-
- Handel mit ldw. Grundstoffen, Maschinen u. Geräten	6,25	4,31	7,43	4,97	6,49	4,64	-	-
- Dienstleister	1,80	1,25	1,80	1,21	1,49	1,07	-	-
Landwirtschaft, Jagd u. Fischerei	18,30	12,64	17,64	11,82	16,17	11,56	16,19	10,90
Nachgelagerte Wirtschaftsbereiche	112,28	77,56	114,94	76,99	109,83	78,53	117,96	79,42
- Ernährungsgewerbe u. Tabak	36,86	25,47	35,28	23,64	33,74	24,12	-	-
- Nahrungsmittelhandel	51,22	35,38	55,03	36,87	52,46	37,51	-	-
- Gastronomie	24,19	16,71	24,62	16,49	23,63	16,90	-	-
Agribusiness insgesamt	144,75	100,00	149,28	100,00	139,86	100,00	148,54	100,00
Volkswirtschaft insgesamt	2.180,73 Mrd. EUR		2.224,80 Mrd. Euro		2.140,61 Mrd. Euro		2.239,08 Mrd. Euro	
Anteil der Landwirtschaft	0,84 %		0,79 %		0,76 %		0,72 %	
Anteil des Agribusiness	6,64 %		6,71 %		6,53 %		6,63 %	

Zeichenerklärung: p = vorläufige Zahlen; s = geschätzte Zahlen auf Grundlage der VGR des Bundes (1. und 2. Quartal 2010 der Wirtschaftsbereiche)

Quelle: FH-SWF, Agrarwirtschaft Soest. Berechnungen auf Basis der „Liste Agribusiness“ (zur Methodik vgl. Hinweise am Textende)

Abbildung 5: Das Agribusiness-Zahnradmodell visualisiert das Zusammenspiel zwischen Landwirtschaft und den übrigen Partnern des Agribusiness.



4. Regionale Verflechtungen auch bei zunehmender internationaler Arbeitsteilung relevant!

Auch mit zunehmenden Ex- und Importbeziehungen sind leistungsfähige lokale Bezugs- und Absatzmärkte wegen ihrer vergleichsweise hohen Planbarkeit, ihren niedrigen Transaktionskosten sowie allgemein durch Cluster- bzw. Fühlungsvorteile entscheidende Standort- und Wettbewerbsfaktoren für Unternehmen, die der Landwirtschaft vor- und nachgelagert sind. Die einheimische Landwirtschaft als lokaler Absatzmarkt für Vorleistungsunternehmen sowie als Lieferant für die nachgelagerten Bereiche hat als Bindeglied der Agrar- und Lebensmittelwertschöpfungsketten eine Schlüsselstellung inne: Von ihrer positiven Fortentwicklung ist das Wachstum der mit ihr verbundenen Sektoren in großem Maße abhängig. Dabei ist für die internationale Wettbewerbsstellung der vor- und nachgelagerten Unternehmen von entscheidender Bedeutung, ob der deutsche Agrarsektor auch künftig ein kaufkräftiger Abnehmer technisch führender Vorleistungen sein wird und gleichzeitig in der Lage ist, bei seinen Produkten Kosten- und/oder Qualitätsführerschaft zu halten.

5. Landwirtschaftliche Unternehmen sind regional stark vernetzt und gesellschaftlich engagiert!

Agrarwirtschaftliche Unternehmen und die in ihnen arbeitenden Personen verfügen nachweislich über enge regionale Netzwerkbeziehungen sowohl wirtschaftlicher als auch sozialer Natur und sind in besonderem Maße auch gesellschaftlich engagiert. Das belegen die im Rahmen der Studie durchgeführten Befragungen von Landwirten. Sie weisen umfängliche Egonetzwerke aus, die produktionspezifisch und regionaltypisch geprägt sind. In den näher untersuchten Schwerpunkt- bzw. Clusterregionen der deutschen Agrarwirtschaft, die sich durch ein besonders hohes Maß an Spezialisierung und eine hohe Präsenz der Unternehmen der vor- und nachgelagerten Bereiche auszeichnen, hat die Agrarwirtschaft ein besonders hohes regionalwirtschaftliches Gewicht. Zusammen genommen sind landwirtschaftliche Unternehmer hinsichtlich fachlicher und persönlicher Merkmale heute mittelständische Unternehmer.

6. Schrumpfung der Agrarwirtschaft hätte fatale regionale Folgen!

Landwirtschaftliche Unternehmen stehen mit ihrer Erzeugung für den Erhalt und die Pflege des Großteils der Flächen im Ländlichen Raum. Ihre umfangreichen Leistungen für die Gesamtgesellschaft stehen für Multifunktionalität und sichern in der Fläche eine gewisse Grundversorgung ab. Von besonders hohem regionalwirtschaftlichem Interesse sind der Erhalt und die Fortentwicklung aktiver Landwirtschaft vor allem in Schwerpunkt- bzw. Clusterregionen, nicht zuletzt wegen den mit ihr eng verflochtenen Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten. Eine Schrumpfung oder Stagnation der Landwirtschaft würde dort nicht nur zur erheblichen Schwächung der regional ansässigen Unternehmen der vor- und nachgelagerten Bereiche führen, sondern würde auch zahlreiche weitere Akteure aus anderen Wirtschafts- und Sozialbereichen betreffen. Für die Zukunftsfähigkeit von Regionen haben Schlüsselunternehmen und die Organisation von Netzwerken besonderes Gewicht. Die Identifikation dieser Kernfragen ist essentiell. Ihre Optimierung leistet gleichzeitig einen Beitrag zur Minimierung von Spezialisierungsrisiken von Unternehmen und Regionen.

II. Empfehlungen: Den Cluster Agribusiness stärken – und damit auch die Landwirtschaft!

7. Regionale Differenzierung zulassen und Standortvorteile nutzen!

Natürliche Standortvorteile, vorhandenes und laufend weiterentwickeltes Know-how sowie leistungsfähige Infrastrukturen haben in Landwirtschaft und Agribusiness insgesamt zu Konzentrationsprozessen und so zur Bildung von Schwerpunktregionen bzw. regionalen Clustern geführt. Diese regionalen Spezialisierungs- und Konzentrationsprozesse im Agribusiness erfordern konsistente politische Begleitung. Dies gilt insbesondere für die Gestaltung der Rahmenbedingungen mit Blick auf leistungsfähige und spezialisierte Produktionseinheiten und ist erst in zweiter Linie eine förderungspolitische Aufgabe. Letztlich ist eine ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltige Entwicklung sicher zu stellen. Aufgabe der Politik ist es, die Zielkonflikte zwischen den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit über Prioritätensetzung zu klären. Die politische Begleitung regionalspezifischer „Insellösungen“, wie z.B. marketingbasierte Produktionsauflagen, die sich an Verbraucherwünschen orientieren,

eröffnen in diesem Zusammenhang interessante Perspektiven. Für überregionale Verbände ist die Harmonisierung der einschlägigen Gesetzgebung zwischen den Bundesländern unter Beachtung der Produktionsbedingungen in den wichtigsten konkurrierenden - deutschen wie internationalen - Standorten dringend anzumahnen.

8. Heimische Marktpartner zusammenführen!

Zur Stärkung des regionalen Agribusiness nicht nur in Schwerpunktregionen sind grundsätzlich alle Möglichkeiten zu nutzen, die neue und bestehende Kooperationen zwischen heimischer Zulieferung, Landwirtschaft und heimischer Verarbeitung aufbauen und stärken. Zur Förderung der Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit sind insbesondere für Neueinsteiger Anreize zu schaffen, die längerfristige Planungen gestatten. Dazu zählen nicht nur finanzielle Anreize, z.B. bei zu tätigen Investitionen, sondern insbesondere einzurichtende Informationsplattformen für interessierte Partner der Kette. Aufgabe solcher Plattformen sollte nicht nur der Austausch von Wissen und der Aufbau von horizontalen und vertikalen Geschäftsbeziehungen sein. Sie sollten auch die Möglichkeit bieten, sich gemeinsam unter regionalen Aspekten gegenüber Politik, anderen Absatzpartnern oder Verbrauchern zu präsentieren.

9. Sicherung und Stärkung des Agribusiness muss in den Fokus der Politik-Diskussion!

Die umfassende Vernetzungsintensität der Agrar- und Lebensmittelwertschöpfungsketten und die darauf basierende hohe Standortrelevanz einer funktionierenden lokalen Landwirtschaft für ihre vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche sowie für weitere Akteure im ländlichen Raum müssen stärker als zuvor in der politischen Diskussion berücksichtigt werden. Ökologisch, ökonomisch und sozial funktionsfähige Räume müssen explizit zu einem der politischen Kernanliegen werden. Die fachspezifische Zersplitterung diverser Aktivitäten erschwert in diesem Politikfeld den Blick auf zusammenführende Lösungen. Denn je nach Interessenlage wird die Diskussion um die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik auf Aspekte wie die Einkommenssicherung landwirtschaftlicher Betriebe, Verteilungsgerechtigkeit zwischen Betriebsgrößen, gesellschaftlichen Gruppen und Mitgliedsländern sowie auf die Frage der (gerechten?) Entlohnung für von der Landwirtschaft bereitgestellten öffentlichen Gütern verengt und von diesen Aspekten dominiert. Der wichtige volkswirtschaftliche Beitrag des Clusters Agribusiness sowie die Frage, wie und mit welchen Maßnahmen man ihn sichern und fortentwickeln kann, ist bisher nur Randaspekt der Diskussion. Agrarpolitische Maßnahmen sind vermehrt daran zu messen, ob und mit welcher Effizienz sie die zukünftige Entwicklung des regionalen Agribusiness und mit ihm der Landwirtschaft nachhaltig stärken und sichern. Für diese Fragestellungen sind die Ressortzuständigkeiten auf Bundes- und Landesebene zu hinterfragen. Mit Blick auf den Cluster Agribusiness und die Ländlichen Räume sind produktionskettenübergreifende Instrumente, wie z.B. QS, sowie sektorübergreifende Lobbyaktivitäten zu starken kampagnefähigen Bündnissen weiter zu entwickeln.

10. Gezielte Förderung regionaler Wertschöpfungsketten fortentwickeln!

Grundsätzlich sollte jegliche Politikplanung für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum die Folgen für regionale Wertschöpfungsketten stärker berücksichtigen als bisher. Insbesondere ist die Wettbewerbsrelevanz von laufenden und geplanten Maßnahmen für diese Zielgruppe konsequent zu analysieren und ihre Bedeutung als Eckpfeiler der differenzierten Regionalentwicklung zu berücksichtigen. Für die Stärkung der Wettbewerbsposition des deutschen Agribusiness insgesamt und für seine Fortentwicklung - und damit der deutschen Landwirtschaft - kann die zielgerichtete Förderung regionaler Wertschöpfungsketten einen wichtigen Beitrag leisten. Vor diesem Hintergrund sind tradierte agrarpolitische Maßnahmen neu zu bewerten und mit verlässlichen regionalpolitischen Argumenten zu rechtfertigen. Insbesondere Überwälzungseffekte und wachsender Zufluss von landwirtschaftsfremdem Kapital können mit dieser Perspektive politisch „aufgefangen“ werden. Ein Ausbau der bestehenden Förderansätze ist mit diesem Fokus zu befürworten und EU-rechtlich abzusichern.

11. Zweite Säule nutzen!

Die aktuelle Diskussion um die zukünftige Europäische Agrarpolitik und insbesondere um die so genannte zweite Säule sollte offensiv dazu genutzt werden, die Fördermöglichkeiten zugunsten des Agribusiness insgesamt und insbesondere zugunsten regionaler Wertschöpfungsketten sowohl nach Tatbeständen als auch finanziell deutlich auszuweiten. Dafür ist eine Erweiterung der Entscheidungsspielräume der EU-Mitgliedsstaaten zur Verwendung der Mittel einzufordern und die Ausgestaltung der Kofinanzierung und Eigenbeteiligung zur Diskussion zu stellen. Entsprechendes gilt im Hinblick auf die bürokratischen Vorgaben bei der praktischen Umsetzung.

12. Internationale Wettbewerbsposition des Agribusiness verstärken!

Die politischen Ziele der Ernährungssicherung, des Erhalts der Produktionsgrundlagen, der nachhaltigen Ressourcenbewirtschaftung und der Regionalentwicklung sowie die Pflege von Umwelt und Kulturlandschaft sind nur auf der Grundlage eines wirtschaftlich leistungsfähigen Agribusiness erreichbar. Deutschland steht als Standort in starker Konkurrenz zu anderen Ländern. An die Politik ist generell die dringende Empfehlung zu richten, die Rahmenbedingungen mit hoher Priorität unter wettbewerbsstrategischen Aspekten zu gestalten. Dies gilt in besonderer Weise für das Politikfeld der Agrarpolitik, die künftig dem Leitbild einer „gestaltenden Politik für eine wettbewerbsfähige Land- und Ernährungswirtschaft“ (Sachverständigenbeirat des BMELV Mai 2010, S.30) folgen sollte.

III. Der Beitrag der Agrarpolitik: Handlungsfelder

Aus der Diskussion um die allgemeine politische Ausrichtung und insbesondere um die Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik empfehlen sich drei Handlungsfelder mit konkreten Maßnahmen. Sie sind in der praktischen Ausgestaltung WTO-konform auszulegen und zielen darauf ab, den Cluster Agribusiness und die Landwirtschaft als sein zentrales Element mit seinen besonderen sozioökonomischen und ökologischen Verflechtungen wirtschaftlich zu stärken:

A. STÄRKUNG DER INNOVATIONSKRAFT durch

- vermehrte Investitionen in Ausbildung und Beratung
- Ausbau von Forschung und Entwicklung, insbesondere durch Beseitigung der Defizite in der angewandten Agrarforschung und rasche Transformation neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis
- Ergänzung und graduelle Substitution der Investitionsförderung durch Innovationsförderung.

B. VERBESSERUNG VON MARKTPPOSITIONEN UND MARKTTRANSPARENZ durch

- Stärkung der Qualitätsproduktion
- verbesserte Exportförderung (ohne Exportbeihilfen)
- verbesserte Infoquellen für Markt- und andere Daten
- Datendokumentation und stufenübergreifende Rückverfolgbarkeit
- Stärkung von Erzeuger- und/oder Kettenorganisationen - auch durch ggf. Anpassung kartellrechtlicher Vorgaben
- Harmonisierung der Produktionsstandards in- und außerhalb der EU sowie ihre Transparenz für die Verbraucher
- flankierende Maßnahmen zur Stärkung der Stellung der Erzeuger in der Lebensmittelkette.

C. FORTENTWICKLUNG VON ABSICHERUNGSTRUMENTEN durch

- kritische Überprüfung und Weiterentwicklung der EU-Agrarmarktpolitik zu einem modernen Risiko- und Krisenmanagement
- neue Instrumente zur Einkommenssicherung und zur Abfederung von Witterungs-, Tierseuchen- und Marktrisiken (z.B. steuerliche Risikoausgleichsrücklage, Versicherungslösungen, Risikofonds, Terminkontrakte).

Von einer konsequenten und umfassenden Stärkung des gesamten Clusters Agribusiness hängt die Zukunft von Landwirtschaft und ländlichen Räumen in Deutschland ab. Dies sollte als zentrale Herausforderung und Zukunftschance verstanden werden.

Hinweise zu Methodik, Quelle und Autorenschaft:

Die vorliegenden Fakten und Thesen sind dem Abschlussbericht zum Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Volkswirtschaftliche Neubewertung des gesamten Agrarsektors und seiner Netzwerkstrukturen“ entnommen. Dieses Projekt wurde vom 01.01.2008 bis 31.12.2010 im Auftrag des Deutschen Bauernverbandes und finanziert durch die Landwirtschaftliche Rentenbank vom Fachbereich Agrarwirtschaft Soest der Fachhochschule Südwestfalen durchgeführt. Zentrales Ziel der Studie war ein mit wissenschaftlichen Methoden transparent ermitteltes und fortschreibbares „Zahlenwerk“ zur Darstellung der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung von Landwirtschaft und Agribusiness, das im politischen Raum als sachliche Basis für Entscheidungsprozesse breite Akzeptanz finden kann. Dazu wird die Landwirtschaft in Deutschland als Teil des Agribusiness definiert und die hohe Vernetzungsintensität der eng verflochtenen Wirtschaftsbereiche des Agribusiness analysiert und dargestellt.

Die Studie definiert das Agribusiness einschließlich Landwirtschaft auf Basis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und amtlicher Fachstatistiken als „Cluster Agribusiness“. Dieser Cluster wird in sich konsistent abgebildet und weist die Landwirtschaft und die ihr vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche jeweils separat aus. Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Clusters Agribusiness wird anhand der zentralen Größen Erwerbstätige, Produktionswert und Bruttowertschöpfung aufgezeigt. Die Kennzahlen wurden auf der Datengrundlage der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) berechnet. Die Methodik ist mit einschlägigen Institutionen und Organisationen abgestimmt worden (ausführliche Darstellung im Projektbericht). Ergänzende Berechnungen zur Zahl der Unternehmen sowie Untersuchungen zur Vernetzungsintensität mit angrenzenden Wirtschaftsbereichen unterstreichen die Bedeutung des Clusters Agribusiness auf Basis ökonomischer Kennzahlen. Insgesamt sind die in der vorliegenden Publikation und in der Gesamtstudie für den Cluster Agribusiness repräsentierten Zahlen eine konservative Schätzung der Leistungen des Agribusiness. Sie enthalten z.B. keine Daten zu Forst- und Holzverarbeitungsaktivitäten oder zur gewerblichen Energieerzeugung, die in Teilen auch von landwirtschaftlichen Betrieben durchgeführt werden. Grundsätzlich wären auch die Bereitstellung öffentlicher Güter bzw. nicht marktgängiger gesellschaftlicher Leistungen und Kosten durch die Landwirtschaft und das Agribusiness als positive (oder negative) Beiträge zur Volkswirtschaft zu bewerten, diese werden jedoch auf Grund ungelöster methodischer Fragen im Kontext der aktuellen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nicht erfasst.

Die Analyse von fünf Produktionsrichtungen in ausgewählten landwirtschaftlichen Schwerpunktregionen belegt die Heterogenität des Sektors und die unterschiedliche Bedeutung in verschiedenen Regionen. Ergänzend durchgeführte schriftliche Befragungen von Landwirten widmeten sich der Analyse der Vernetzungsintensität landwirtschaftlicher Betriebe in unterschiedlichen Regionen und dienten als Datengrundlage zur Erstellung sogenannter Egonetzwerke. Aus den Ergebnissen der Studie wurden die oben vorgestellten zwölf „Soester Thesen zum Cluster Agribusiness“ abgeleitet. Der vollständige Bericht kann elektronisch oder als Druckversion über die unten stehende Adresse bezogen werden.

Bezugsadresse:

Fachhochschule Südwestfalen
Fachbereich Agrarwirtschaft
Lübecker Ring 2
59494 Soest

Tel.: (02921) 378-239/-211
E-Mail: agrar@fh-swf.de
Internet: <http://www.fh-swf.de>

Quellenverzeichnis:

- BRANDT, A.; KRÄTKE, S.; HAHN, C.; BORST, R. (2008): Metropolregionen und Wissensvernetzung. Eine Netzwerkanalyse innovationsbezogener Kooperationen in der Metropolregion Hannover, Braunschweig. Münster.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN (2000): Agrarbericht 2000. Agrar- und ernährungspolitischer Bericht der Bundesregierung.
- DEIMEL, M.; THEUVSEN, L.; EBESKOTTE, C. (2008): Von der Wertschöpfungskette zum Netzwerk: Methodische Ansätze zur Analyse des Verbundsystems der Veredlungswirtschaft Nordwestdeutschlands. Diskussionsbeitrag Nr. 0810 des Departments für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung. Göttingen.
- RIEPING, T. (2004): Unternehmensgründungen im Agribusiness. Schriftenreihe Agrarwissenschaftliche Forschungsberichte, Band 24. Hamburg.
- SACHVERSTÄNDIGENRAT FÜR UMWELTFRAGEN (2009): Für eine zeitgemäße Gemeinsame Agrarpolitik (GAP). Stellungnahme Nr. 14. Berlin.
- STRECKER, O.; STRECKER, O. A.; ELLES, A.; WESCKE, H.-D.; KLIEBISCH, CH. (2010): Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte. Frankfurt a. M.